

W o c h e n t l i c h e s  
K u n d s c h a f t s b l a t t  
d e s

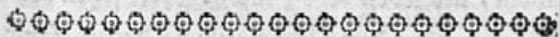
Herzogthum Krain.

Auf das 1775<sup>te</sup> Jahr.



Fünf und zwanzigstes Stück.

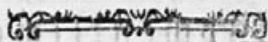
Laybach den 24<sup>ten</sup> Brachmonat.



In Wirthschaftsfachen.

Beschreibung eines neuen Spinnrades.  
des.

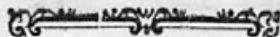
**E**rfindungen, welche entweder zu einer Erleichterung der Arbeit, oder zur Ersparung der Zeit, und Mühe, welche man sonst um eine Arbeit zu vollenden, gebrauchen müßte, dienslich sind, verdienen auch jederzeit zur allgemeinen Ausübung gebracht zu werden; eine solche Erfindung wird unserer Ges



gesellschaft des Ackerbaues, und der nützlichsten Künste allhier von dem kais. kön. Hofkammernrath anempfohlen.

Es ist dies ein neues Spinnrad, welches mit einem allerhöchsten Hofdekret begleitet, eingeschickt worden, damit es auch hier allgemein kundgemacht, und dessen Gebrauch ins Lande eingeführet werde, wir geben die Abbildung davon, so, daß man den Abriß sowohl, als jeden Theil insonderheit sehen könne, nur eine kurze Beschreibung dessen, samt einem Unterrichte, wie es zu gebrauchen, wollten wir noch beysetzen: es ist von einem ganz besondern Nutzen; indem man mit selben zu gleicher Zeit, und mit eben einer Arbeit, zwey verschiedene Verrichtungen vollenden kan, denn nebst dem, daß man mit einer besondern Leichtigkeit einen sehr feinen Faden aus Seiden sowohl, als aus Wolle, und Garn zu spinnen in Stande ist, so hat man noch diesen Vortheil, daß eben selbe Person, welche spinnet, zu gleicher Zeit von  
 eis

einem schon voll angesponnenen Spule den Faden auf die Haspel aufwindet, das Spinnrad ist für sich ganz einfach, und einem andern sonst allgemein gewöhnlichen ganz gleich, nur allein mit dem Unterschiede, daß auf der Gegenseite des Spulß die Haspel angebracht ist, welche aber zugleich mit dem Rad mittels einer zweyten Schnur bewegt wird. Wenn 50. oder 100, ja wohl auch 1000. Fäden (welche man sich nach Belieben von dem Drechsler kann einrichten lassen) aufgewunden sind, giebt die Maschine ein Zeichen vermög einer Stefte, welche an eine Feder anschlägt, damit die Fäden auf die Strenne angebunden werden können, die Haspel selbst kann gleichfalls nach Belieben eingerichtet werden, so daß der Umfange derselben einen Faden zwey oder auch drey Ellen lang aufwinde. Die Bewegung ist eben nicht hinderlich in dem Spinnen fortzufahren, weil es nur wenig Zeit beträgt, wo man die Fäden auf die Strenne aufbindet. Dieses müssen wir



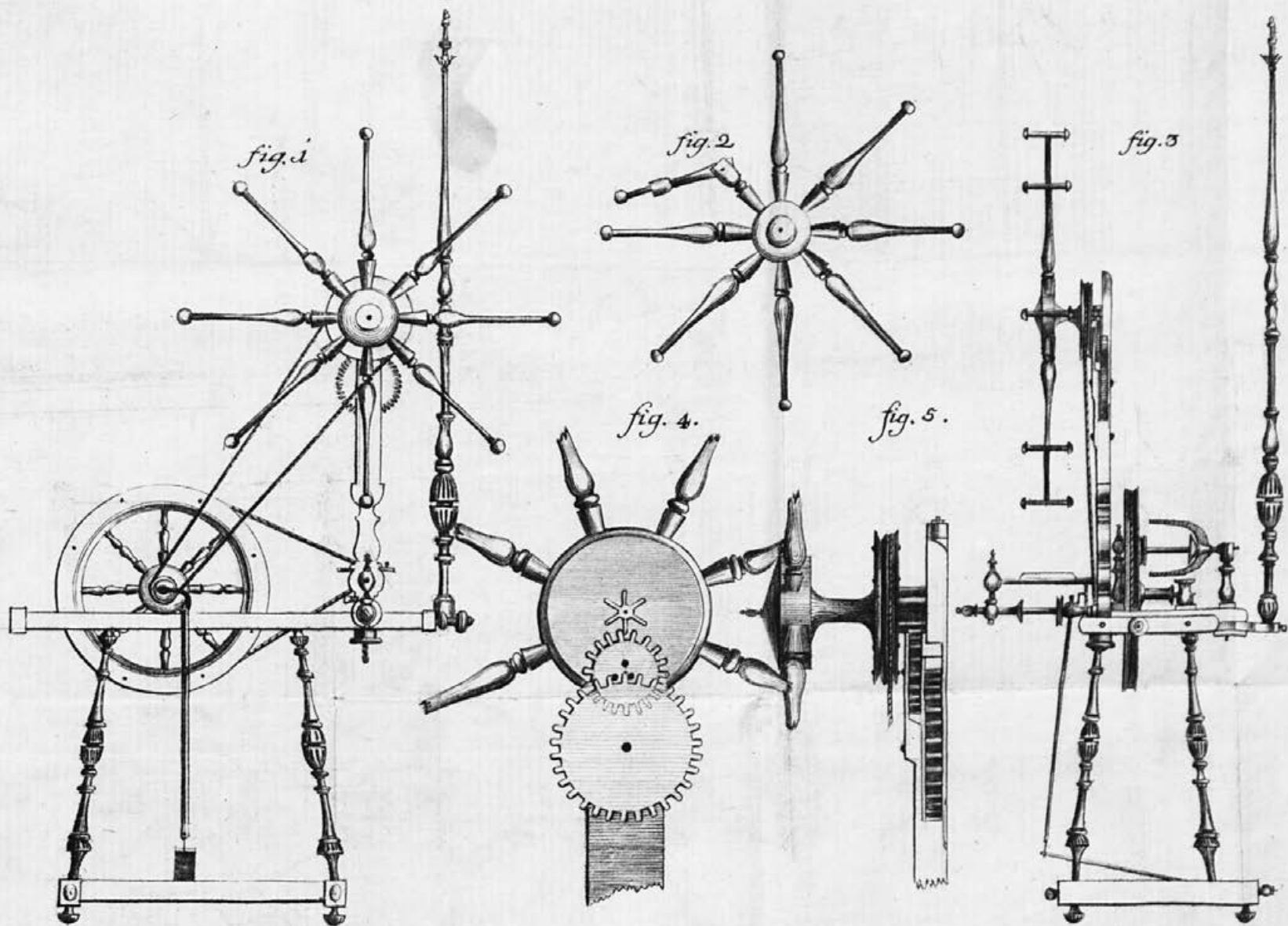
noch zum Lobe unseres Spinnrades hinzusetzen, daß wir es einer gewissen erfahrenen Person zur Probe übergeben haben, welche aber nach abgeführter Probe so sehr für die Güte desselben eingenommen ist, daß sie es nicht mehr aus ihren Händen zu lassen gedenket, wir wollten eben nicht dawider seyn, weil wir nichts so sehr wünschen, als solche Dinge bekannt zu machen, und im Lande zum Gebrauche einzuführen, welche zur Beförderung des wirthschaftlichen Fleißes, der Künste, und Manufakturen nützlich sind. Wer übrigens eine solche Maschine sich nachmachen zu lassen verlanget, kann sich bey Hrn Schönauer burgerl. Drechslermeister melden, der ein solches Spinnrad für 2. fl. 30. kr. zu machen bereit ist.

---

### Ökonomische Nachricht.

Von Civray.

Eine Privatperson dieser Stadt beobachtete in einem Garten, dessen Lage sehr hoch,  
die



Maaſtab für die 1. 2. und 3. figur

Maaſtab für die 4. und 5. figur.

die Güte des Erdreichs aber sehr mittelmäßig ist, die Pflanze eines Getraidkörnleins, welches ohne alle Bepflegung aufgekeimet, und sich verbreitet hat. Die grossen Blätter desselben zeugten von der Vollkommenheit des Wuchses: Der Beobachter entschloß sich demnach auf selbes noch weiter aufmerksam, und besorgt zu seyn. Er gab sich die Mühe selbes öfters vom Unkraute, welches darneben wuchs, zu befreien, und die Pflanze verbreitete sich fast augenscheinlich. Endlich gab sie eine Garbe von 54. Aehren, und diese gaben 1774. Körner. Diese wurden zur gehörigen Zeit angesäet, nachdem man sie vorher durch 12. Stunde in einem mit Ruß, und Hünermist vermischten Wasser hat weichen lassen. Im 1773. Jahre gaben sie 22000. Körner. Im 1774ten gaben die 22000. Körner, welche in einem gleichen, von Unkraut gereinigten Erdreiche angesäet wurden 3. Scheffel Korn, ein jedes zu 45. Pfund, die Körner dieser drey Ernden waren ungemein dicht, und vollkommen.



Zum zweytenmale wurden sie in verschiedene Reihen eines nach den andern gesetzt: bey dem dritten Versuche aber säete man sie in die Furchen. Dieser, so vielen andern ähnliche Versuch scheint nicht nur allein zu beweisen, daß es möglich sey dünne anzusäen, sondern auch zu zeigen, wie man ein vollkommenes Korn erhalten kann: könnte nicht ein eifriger Ackermann einen geringen Theil von seinem Grunde bestimmen, und auf selben ein ausgesuchtes Korn, welches ihm künftighin anstatt des Saamens dienen soll, dünn, und ordentlich ansäen? Dieser Versuch ist der Nachahmung würdig.

Gemachte Versuche, wie man die Raupen vertilgen kann.

Die Raupen haben uns vor einem Jahr sehr großes Unheil in Schlesien angerichtet. Diejenigen Felder, wo der Rappesstohl, oder weißes Kraut angepflanzt war, sind am übelsten zugerichtet worden. Um dieses Ungezie-

fer

fer von dem Kraut abzuhalten, haben viele  
Inhaber der Krautfelder sich des Hanfs,  
als ein Gegenmittel bedient. Allein die Vers  
uche damit sind nicht allezeit glücklich aus  
gefallen. Ein Landwirth, der Liebe zu dem  
allgemeinen Besten hatte, gab seine eigends  
gemachte Versuche, über diesen Punkt an  
Tag, wie auch einige von andern fleißigen  
Inhabern. Herr Oloff Serder schwedischer  
Feldmesser ist der Landwirth von dem wir re  
den. Er wollte versuchen, wie es viele Land  
wirthe angeben, ob der Hanf die Wirkungen  
habe, wenn man ihm um die Krautäcker he  
rum säet, ob er dieses Ungeziefer samt ihrer  
Brüt vertreiben würde. Seine Versuche  
dauerten zwey Jahre nacheinander, das er  
ste Jahr wurden die Raupen durch Finken,  
und andere Vögel ganz vertilgt. Der Hanf  
zog sie zu; als sie aber die Raupen gewahr  
wurden, machten sie ihren Schmauß damit,  
das folgende Jahr pflanzte Herr Oloff Ser  
der ebenfalls in das nämliche Feld Kraut



ohne Hanf: die Vögel trafen richtig ein, und reinigten das Feld von den Raupen eben so, als sie es das verflossene Jahr thaten. Aus diesen Versuchen erhellt klar, daß der Hanf keine Eigenschaft besitzt dieses Ungeziefer zu vertilgen, sondern er dient nur als ein Zwischenmittel um die Vögel dahin zu locken. Einige Landwirthe setzen doch die Frage. Locket der Hanf, oder die Raupen die Vögel dahin? Die Frage ist zweifelhaft: indeme man Krautfelder hatte, welche mit Hanf umgepflanzt waren, und dennoch durch die Raupen zu grund gerichtet worden. Was noch mehr ist, man hat die Krauthapel mit dem Hanf bedeckt, und der Kohl ist doch von den Raupen ganz aufgezehret worden. Da diese Versuche verschieden ausgefallen sind, so wünscht die schlesische patriotische Gesellschaft, daß verständige Landwirthe auch anderwärts Versuche damit machen möchten, und sie in öffentlichen Blättern bekannt machen.

Nur mit dem bittersten Schmerzen erinnern wir uns der Feuersgefahren, die uns das vergangene Jahr so sehr getroffen haben; um uns also von ferneren und vielleicht noch grösseren Schaden sicher zu stellen, glaubten wir nicht überflüssig zu seyn, das Feuerpatent, welches von einer k. k. Landeshauptmannschaft in Herzogthum Krain 1773. öffentlich kund gemacht worden, in unsere Blätter Stückweise einzurücken, um dasselbe unserm Gedächtnisse durch öftere Wiederholung tiefer einzuprägen, und die Veranstaltungen bey einer sich ereignenden Feuersgefahr (welche jedoch der Himmel von uns abwenden wolle) zu einer besseren und wirksamern Ausübung bringen zu können.

P a t e n t.

Wir Maria Theresia 2c. 2c.

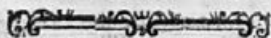
Es lieget jedermann vor Augen, was für betrübte Folgen die Feuerbrünste nach sich zu ziehen, und wie viele Familien, so nicht gänzlich

lich über den Haufen zu werfen, doch in die  
 Armuth zu stürzen pflegen, und zwar die sel-  
 tenen Fälle, in welchen die Feuerbrünste oh-  
 ne Verschulden und Verwahrlosung des Feu-  
 ers entstehen mögen, ausgenommen größten  
 Theils von darumen, weilien die Vorsichtig-  
 keiten, als das erste, und hauptsächlichste  
 Mittel gegen die Gefahr der schädlichen  
 Feuerbrünsten, oder gar nicht, oder unvoll-  
 kommen beobachtet, noch weniger bey Ent-  
 stehung des Feuers die erforderliche Ordnung  
 gehalten, am wenigstens aber, wann solches  
 obschon einmal gedämpft worden, die wei-  
 tere Pflichten erfüllet werden. In Rücksicht  
 dessen, und um diesen dann andern mehreren  
 Gebrechen eines Theils vorzubeugen, anderer  
 Seits aber die Schranken zu setzen, damit  
 Niemand mit der Unwissenheit, worzu er vor  
 Entstehung, oder auch wirklich ausgebroche-  
 ner Feuerbrunst verbunden wäre, sich ent-  
 schuldigen möge: seynd Wir aus Antrieb Un-  
 serer zur Wohlfahrt des gemeinen Wesens be-  
 stän-

ständig tragend landesfürstlich, und mütterlichen Vorsorge bewogen worden, für das Erbherzogthum Krain eine förmliche Feuerordnung und andurch zu all stäts genauester Befolgung, was für Vorsicht, und Schuldigkeiten überhaupt und insonderheit sowohl von hoch, als niederen geist, und weltlichen Standespersonen beobachtet, und dahero all jenes, so zu den Feuersbrünsten den Anlaß geben könnte, anforderist abgeschaffet, gleich dann auch, was in Fällen, wo das Feuer allschon wirklich ausgebrochen, oder gedämpfet worden, vorgekehret? in widrigen, und wie die Uebertretere dieses Unseren allerhöchsten Befehles, und von welcher Instanz betreffet? dagegen aber auch der Fleiß, welchen man bey Löschung des Feuers etwo vorzüglich bezeigen würde, belohnet werden solle, allergnädigst vorzuschreiben. Diesemnach wollen, und verordnen auch;

Erstlichen: Daß die Herdstätte ohne Unterschied der Ortschaften, mithin sowohl in der

Der



Der Hauptstadt Laybach, als in denen andern Städten, wie auch auf dem Lande in Märkten, und so viel möglich, auch in denen Dorfschaften an dächtigen Mauern, folgar von allen Holzwerk entfernt, und dann gar nicht zu nahe unter die Rauchfänge gesetzt, die am verblendeten Holzwänden befindliche aber, sogleich abgeschaffet, und in Zukunft nicht mehr geduldet, folgar von Meisterschaften, als Maurer, und Zimmerleuten, wann es auch die Bauherrn verlangen möchten, bey Verlust ihres Meisterrechts, oder des Gewerbs dergleichen nicht mehr aufgeföhret werden sollen.

Zweytens: Ist Unser höchster Befehl: daß die Rauchfang in ergebiger Breite, und durchgehends gemauert, zugleich bis drey Fuß aus dem Dach geföhret, unterinstens aber alle, und dahero auch die Klöstervorstehere und Hausbesizere überhaupt schuldig seyn sollen unter denen Rauchfanglöchern zween proportionirte eiserne Stangen einmauren zu lassen,

fen, damit bey etwoigen Ausbruch des Feuers  
ein nasser Koffen, oder unausgearbeitete Och-  
sen- oder andere Haut desto behender ange-  
bracht, zugleich den Rauchfangkehrer der Zu-  
gang erleichteret werde. Dessen letzteren und  
überhaupt aller Rauchfangkehrer Schuldig-  
keit Wir dahin allergnädigst ausmessen.

( Die Fortsetzung künftig. )

---

### Durchreisende Ansehnliche Personen.

Den 19ten Junii.

Ein Kammer Courier aus Italien nach  
Wien.

Den 20ten

Herr Obrister Graf Mozenico und Cava-  
lier Cosmo Nazi aus Florenz nach Wien.

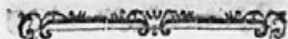
Kaufmann Bierdt von Klagenfurth nach  
Triest.

Den 21ten.

Herr Petriz von Karnthen nach Karlstadt.

Herr Kaufmann Rosenkranz von Brün nach  
Triest.

Den



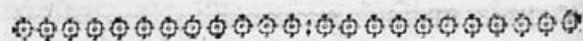
Den 22ten.

Herr Kaufmann Simoni von Karntthen  
nach Triest.

Herr Wachsandler Demetri von Siebür-  
gen nach Benedig.

Herr von Neja von Laybach nach Adels-  
perg.

Herr Platz-Major Facioli von Bavia mit  
Herrn v. St. Giorgio von Wien nach May-  
land.



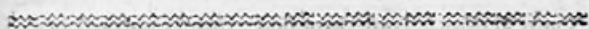
### Marktpreise.

Mittwoch den 21ten Brachmon. 1775.

Weizen $\frac{1}{2}$ . Meßen p	Zw. f	129 f	132 f	136
Schorfizen	„ p	„	f 98	f 104 f 108
Rocken	„	„ p	„	f 83 f 85 f 87
Hirsch	„	„ p	„	f 72 f 76 f 79
Bersten	„	„ p	„	f „ f „ f „
Weißgemischt	p	„	f „	f „ f „
Schwarzgemischt	p	„	f 76	f 81 f 85
Haiden	„	„ p	„	f 71 f 74 f 76
Haber 2. Meßen	p	„	f „	f „ f „

Samstag den 17ten Brachmonat.

Weizen $\frac{1}{2}$ Mäßen p	Tw.	ƒ 126	ƒ 129	ƒ 132
Schorsihen	„ p „ „	ƒ 102	ƒ 107	ƒ 111
Rocken	„ „ p „ „	ƒ 85	ƒ 88	ƒ 91
Hirsch	„ „ „ p „ „	ƒ 71	ƒ 73	ƒ 77
Gersten	„ „ p „ „	ƒ 73	ƒ 76	ƒ 80
Weißgemischt	p „ „	ƒ „ „	ƒ „ „	ƒ „ „
Schwarzgemischt	p „ „	ƒ 74	ƒ 78	ƒ 82
Haiden	„ „ p „ „	ƒ 72	ƒ 74	ƒ 76
Haber 2. Mäßen p	„ „	ƒ 784	ƒ 188	ƒ 190



Verzeichniß der hier in Laybach in, und vor der Stadt Verstorbenen.

Den 15ten Brachmonat in der Stadt.

Ferdinand Stadelhuber, burgerl. Glasermeister in der Spitalgassen in Zebullischen Hause N. 264. alt. 57. Jahr.

Vor der Stadt. Niemand.

Den 16ten in der Stadt Niemand.

Vor der Stadt.

Augustin Terch Maurer auf der Pöllanavorstadt in Rebolovitschen Hause N. 6. alt 28. Jahr.



Ursula Schwarzin, Maurerzwittwe in Gra-  
discha in Weikardischen Hause N. 75. alt  
60. Jahr.

Den 17ten Niemand.

Den 18ten in der Stadt.

Niemand.

Vor der Stadt.

Joseph N. reisender Pilgram vor dem Burg-  
thor in Kapuzinerkloster N. 58. alt 72. J.  
Dem Martin Escherne, Tagelöhner seine Toch-  
ter Helena auf der Vorstadt in Janischen  
Hause N. 51. alt 14. Monat.

Den 19ten in der Stadt.

Dem Joseph Hess, burgerl. Sattlermeister sei-  
ne Tochter Maria Anna nächst dem Burg-  
thor in Dokt. Possvizischen Hause N. 351.  
alt 8. Tag.

Vor der Stadt. Niemand.

Den 20ten in der Stadt.

Dem (Titl.) Hrn Hanibal Ferschinovitsch v.  
Löwengreif seine Tochter Maria Theresia  
in der Herrengassen in Graf Lambergischen  
Hause N. 357. alt 17. Monat.

Dem Primus Koller, burgerl. Schustermeis-  
ter sein Sohn Mloysius bey St. Florian  
in Uhrmacherischen Hause N. 89. alt 48. J.

Vor der Stadt Niemand.